**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Berner Wochenchronik

#### Bernerland

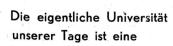
- 3. Februar. Bei **Meiringen** ereignet sich morgens 6 Uhr beim Zwerglisch an der Falchenfluh ein Felssturz, der in den Holzbestand eine Kinne von 50 bis 100 Wetern reißt und die Straße verschüttet.
- 5. In Biel wird die 1000. Feuerbestattung vorgenommen.
- Die Gemeinde König muß laut Mitteilung der Landwirts schaftsdirektion den Aderbau um 60 Heftaren ausdehnen.
- Der Regierungsrat ordnet die Möglichkeit von Bachtverlängerungen als Folge von Aftivdienst an.
- Am Schweiz. Stirennen in Gstaad erringen Heinz von Allmen, Wengen, die schweizerische Stimeisterschaft und Nini von Arx-Zogg die Schweizermeisterinnenschaft 1940.
- Der Gemeinderat **Niederbipp** beschließt die sofortige Ansstellung eines Feldmausers zusolge der großen Mäuseplage.
- 6. Im Berner Jura oberhalb von Cernez-Godat sichten Holzer eine Herde von fünf bis sechs Bildichweinen.
- An der Simmenfluh ereignet sich ein Felssturz, der die Straße überschüttet.
- 7. Der Kurjaal Thun gelangt famt Mobiliar in einem Pfands verwertungsverfahren zu einer Steigerung.
- Für das Gebiet des Kantons Bern werden für das Jahr 1940 zehn Samenmärtte bewilligt.
- Auf der Lötigbergbahn herrscht seit Monaten so starter Güterverkehr, daß das verfügbare Schiffspersonal zu Bremserdienst herangezogen und die alten Lokomotiven verwendet werden müssen.
- Die städtischen Straßenbahnen Biel verzeichnen für das Jahr 1939 einen Betriebsverlust von Fr. 23,000.
- Auf der Thuner Allmend werden im Frühjahr Getreide und Kartoffeln im Halte von 5½ heftaren angebaut.
- 8. Die Mutter von a. Bundesrat Scheurer seiert ihren 93. Geburtstag.
- In Thörishaus verschied Rarl Raufmann, der Begründer der größten Hadern= und Sortierwerke der Schweiz.
- 9. In Frutigen wird ein Bemalungsfurs für Holzspanschachteln zur Weiterbildung von Heimarbeitern und Heimarbeiterinnen durchgeführt.
- Die Bevölferung der Stadt Thun betrug auf Ende Dezemsber im ganzen 19,251 Personen.
- Die Gemeindeversammlung Büren lehnt Kredite für eine Kommandostelle und eine Alarmzentrale des Luftschutzes ab.
- Der Januar wird anhand von Bergleichen mit einer Reihe von Jahren als der tälteste Monat seit 1900 bezeichnet.
- 10. Für den Pferdemarkt in Burgdorf für Inlandspferde find 200 Pferde angemeldet.
- In Matten bildet fich eine Dreichgenoffenichaft.

- Der Ranton Bern verzeichnet 22 Feuerwehren, die für den Gasichutz organisiert find.
- Der Regierungsrat erläßt eine Berordnung zum Bundesratsbeschluß über Maßnahmen gegen die Bodenspetulation und Neberichuldung.
- 12. Der Synodalrat gelangt an alle Kirchgemeinden mit ber Bitte um Beranstaltung eines Finnlandsonntags am 18. Sehrnar
- In Burgdorf veranstaltet ein firchlicher Ausschuß einen Zyklus Abendseiern, bei denen das Thema: "Der Christ im Alltag" behandelt wird.
- Die Baudirettion des Kantons Bern beginnt mit dem Umbau der rechtsufrigen Thunerjeebahn.
- In Langnau verschied Dr. Robert Stufer, Commendatore, ehemals Erzieher am griechischen Hose.

#### Stadt Bern

- 5. Februar. Die Martensammlung des eidg. Postmuseums in Bern wird vollständig umgearbeitet.
- 6. In der Stadt Bern weilen rund hundert Familien von Auslandichweizern, die in der jüngsten Beit eintrafen.
- Bon den zahlreichen **Arbeitslagern** und **Arbeitsaftionen**, die Bern für seine Arbeitslosen geschaffen hat, ist bloß mehr der Betrieb des Gutes Enggistein ossen. Dagegen werden Arbeitsaftionen für Kleinmeister in die Wege geseitet.
- Der Länggaß-Leist beschließt, auf die Jubiläumsseier seines 75jährigen Bestehens mit Rücksicht auf die gegenwäctige Lage zu verzichten.
- Der Liebefeld-Leift beschließt eine Zuwendung an die Schülerspeisung, sowie eine Unterstühung für bedürstige Wehrmänner des Quartiers.
- 9. † Pfarrer Otto Marbach, Inpettor der Oftasienmission.
- 10. Im Bellevue-Palace wird der **Pressedl** des Bundesstädtischen Pressevereins zugunsten der Laupenstiftung durchgestührt

In der Chronit von Nr. 5 (Seite 131) wurde irrtümlicherweise berichtet, daß der Brienzer Holzbildhauer H. Huggler-Byß der Kirchgemeinde Zollitosen fünf Holzreliess für die Kanzel gestistet habe. Dies stimmt nicht. Die prachtvollen, gehaltreichen Keliess wurden von Huggler entworsen und ausgessührt, geschenkt aber wurden sie der Kirchgemeinde Zollitosen durch die vom Bundesrat verwaltete Glevre-Stistung, und zwar durch die Vermittlung von Herrn alt Pfarrer Arni, dem Stister der Kanzel, und Herrn Architett Byttenbach, dem Erbauer der Kirche. Die Holzreliess in den fünf Füllungen der Kanzel stellen dar: Jesus, den guten Hirten, und die vier Evangelisten.



Bücher-Sammlung

Thomas Carlyle









+ Dr. Fritz Roth, Fürsprecher

† Hans Klee, gew. Seminarlehrer

+ Fritz Hermann, Kaufmann

## + Dr. Frit Roth

Fürsprecher Dr. Frig Roth, dessen plöglichen Tod wir beklagen, wurde am 16. Januar 1886 in Kirchenthurnen, wo sein Bater ein Notariatsbureau führte, geboren. Einige Jahre 'päer siedelte die Familie nach Bern über; hier verlebte Frig Noth mit seinen drei Schwestern eine glückliche Jugendzeit.

Er besuchte das freie Gymnasium, trat als Student der Berbindung "Zähringia" bei und absolvierte in kürzester Zeit seine Studien.

Nach einem Jahre Praktikum in Laufanne trat er in Bern in das bekannte Advokaturbureau Byß ein, das er nach dem plöglichen Tode von Nationalrat Byß selbskändig weiterführte.

Bon 1913—1925 war er Präsident des bernischen Blindensürsorgevereins und es ist sein Berdienst, daß die Blinden nicht mehr gratisstationsweise, sondern tarismäßig entlöhnt wurden. Ferner wandelte er die Blindenwersstätte zu einer Blindengenossenschaft um, welche fortan von den Blinden selbst geleitet wurde und für diese eine enorme wirschaftliche Berbesserung bedeutete. Während vielen Jahren gehörte er dem Vorstande des Kunsthallenvereins an und er blieb mit sast allen Berner Künstlern, die er besonders in diesen ersten Jahren weitgehend förderte und unterstüßte, dis zu seinem Tode in enger Bersbindung.

Neberall, wo er sich für eine Sache einsetze, geschah es voll und ganz mit einer seltenen, sast hartnäckigen Energie, die meist zu einem guten Ende führte. Durch seine immer größer werdende Praxis war er genötigt, nach und nach seine Chargen an andere abzugeben und sich allein seiner juristischen Tätigkeit zu widmen.

Sein größter Erfolg darin ist wohl der Brozeß "RiedelsGuala", der weit über die Landesgrenzen hinaus befannt war und den er mit eiserner Energie, mit dem Einsatze all seiner sinanziellen und geistigen Kräfte zum Siege führte. So nahm er sich auch seither je und je unterdrückten, unschuldig verurteilsten und bedrückten Menschen an, für die er keine Mühe, keine Kosten scheute, ihnen zu ihrem Rechte zu verhelsen und es gibt viele Menschen, welche ihm eine neue geachtete Existenz verzbanken.

Immer versuchte er, die Wahrheit und die Gerechtigkeit in ihren letten Zusammenhängen zu erfassen und nichts war ihm

so verhaßt wie Halbheit, Gleichgültigkeit und Vorurteile, auf welchem Gebiete es auch sein mochte. Seine Ansichten versocht er oft zum persönlichen Nachteile mit stets gleicher Leidenschaftlichkeit für das Wesentliche und Große im Leben.

Neben seiner ausgedehnten Praxis fand Friz Roth noch Zeit, wissenschaftliche Fragen zu behandeln. So schrieb er eine vielbeachtete Arbeit über den Stil im Nechtswesen, ein aussührliches und hochinteressantes Buch über die Ehescheidungsfrage und eine tiefgründige volkswirtschaftliche Arbeit. Rurz vor seinem Tode beendete er ein Buch über "Kapital und Arbeit", welches sich eben im Drucke besindet. Dieses letzte Werk ist ein Hochesled auf die menschliche Arbeit, der er immer und immer wieder zum Rechte verhelsen wollte.

Dr. Friz Roth war ein Mensch, der in unerschütterlichem Glauben an die Gerechtigkeit und ohne seine persönlichen Interessen zu beachten, für alles Wesentliche einstand, ein Kämpfer des Rechts im tiessten Sinne des Wortes.

## + Hans Klee

Am 12. Januar, spät abends, ist in Bern Hans Klee, gewesener Musiklehrer am Seminar Hoswyl, in seinem neunzigsten Lebensjahr infolge Herzlähmung gestorben.

Hans Rlee ist am 1. Oktober 1849 in Thüringen geboren worden. Er durchlief die Schulen in Würzburg und kam nach dem Besuch einer Präparanden-Schule ans Lehrerseminar Altborf in Bayern. Während er in seiner ersten sesten Zehrersstellung in Amorbach, dem lieblichen Barockstädtchen am Main, amtete, zog er als Organist und Biolinspieler die Ausmerssamsteit der Ortspatronin, einer hochgestellten Dame, auf sich. Sie hat ihm in der Folge die nötigen Mittel zum Besuch des Konsservatoriums in Stuttgart verschafft, wo er im Orgels, Klavierund Biolinspiel wie auch im Gesang ausgebildet wurde. Er wardort einer der seltenen Schüler, die gleich in die Kontrapunktstasse von Direktor Faist ausgenommen wurden.

Auf Beranlassung einer Studienkollegin, seiner Braut, zog er nach Abschluß seiner Studien nach der Schweiz. Hier wirkte er zunächst an einem Institut und als Solosänger (Bariton) und kam dann im Jahre 1878 als Lehrer für alle Musikfächer, zulett noch für Gesang, ans Seminar Münchenbuchsee-Hoswyl. Im Herbst 1931 trat er von diesem Amte zurück und beschäftigte sich seitdem mit musikalischen und dichterischen Arbeiten

Um 12. Januar saß er am Bormittag noch an seinem Schreibtische, nachmittags und auch noch abends war er guter Dinge, und gegen els Uhr spät ersitt er den Tod, den er sich immer schon gewünscht hatte, plösslich und schnell, durch eine Herzembolie.

Hans Klee war eine stark erzieherisch wirkende Bersönlichseit. Alle, die das Glück hatten, ihn im Seminar als Musiksehrer anhören zu dürsen, sprechen mit Liebe und Begeisterung von seinen Unterrichtsstunden, die er mit ebensoviel Humor wie echter Ergrissenheit vor wahrer Kunst, zu geben verstand. Er hatte Ehrsucht vor dem Kunstwerk, dem literarischen wie dem musikalischen, und wußte diese Ehrsucht seinen Schülern mitzuteilen und einzupslanzen. Daher war sein Wirken mehr als gewöhnliche Schule, mehr als bloßes Bermitteln von Wissen und Können. Was er in seinem Lehramt lehrte, lebte er auch im Alltag; er blieb bis zu seinem Lehensende ein weiser, dankbarer Berehrer alles Schönen und Guten. Alle, die ihn kanzten, werden sein Andenken in Ehre halten.

## + Frit Hermann

Am 15. Januar ist nach geduldig ertragenem Leiden Frih Hermann, Kaufmann in Bern, in seinem 71. Lebensjahr entsichlafen.

Friz Hermann ist am 28. Januar 1869 geboren worden; seine Wiege stand, wie diejenige seiner drei ältern Schwestern und der zwei Brüder, im Pfarrhaus von St. Stephan im Simmental. Die schroffen, sentrechten Wände der Spillgerten haben dort sein erstes Lebensjahr bewacht; bereits im Grenz-besetungsjahr 1870 siedelte jedoch die Familie nach Thunstetten im Obergargau über. Uns scheint aber, wie wenn das Unversällschte und Erhabene der Bergwelt seinem ganzen Leben Wegsweiser geblieben wäre.

Die sorgfältige Erziehung, sein Aufenthalt im Waisenhaus in Bern, die Gymnasialbildung in der Lerberschule (dem heutigen Freien Gymnasium), die kaufmännische Lehre in der bekannten Firma Perrenoud in Cernier waren Rüstzeuge, die ihn für den Lebenskamps wappneten. Nach diesen Lehrjahren und kurzer Lätigkeit in der Stroh- und Lederbranche im Aargau erhielt er eine Reisestelle in der damas weitbekannten Firma Wagner & Co., Damen- und Herrenstoffe, an der Marktgasse. Sein Bruder, Franz Hermann, der ihm schon in der Lehrstelle brüderliche Rameradschaft gehalten hatte, arbeitete im gleichen Geschäft; so war es nicht verwunderlich, daß die beiden arbeitssreudigen und zielbewußten Brüder dasselbe nach dem Hinschied des Seniorches übernahmen und weiter ausbauten.

Nach dem Tode seines Bruders, im Jahre 1913, half er das Geschäft noch einige Jahre weitersühren, um sich dann schließlich in sein Heim Mauerrain zurückzuziehen. Bon dort aus besuchte er auf eigene Hand seine ihm treu ergebene Kundschaft. Friz Hermann war der geborene Kaufmann vom alten Schlag. Er verzichtete lieber auf ein Geschäft, wenn die Snmpathie nicht beidseitig war. Ueber vierzig Jahre ging er in den gleichen Famisien aus und ein, besuchte dann die Kinder, wenn sie sich verheiratet hatten, und konnte sogar der dritten Generation einzelner Famisien seine Stosse anbieten.

Bielen Lesern wird er als strammer, strenger aber gerechter Insanterie-Hauptmann in Erinnerung geblieben sein: Seine Soldatensürsorge und seine echte Kameradschaftlichkeit ist im ganzen Regiment sprichwörtlich gewesen. Nicht weniger eng verbunden war er seinen Landsturmsoldaten, mit denen er noch im Weltkriege Wache gehalten hat. Als begeisterter Soldat zählten seine Dienstzeiten zu seinen schönsten Erinnerungen. Wenn es galt, etwas durchzureißen und durchzuhalten, so war seine robuste Natur dabei, und wenn die Gemütlichkeit ihr Recht sorderte, dann stellte er sein musikalisches Talent, von seiner prächtigen Wutter an ihn sortgeerbt, in ihren Dienst, schaffte Stimmung und riß die andern mit sich sort.

Vor einigen Jahren erwarb der Verstorbene in Jseltwald, wo er seit Jahren mit der Familie seine Ferien zubrachte, ein einsaches Haus außerhalb des Dorfes. Das baute er nach und nach aus und sammelte im Sommer dort jeweilen seine Lieben um sich. Es war ihm vergönnt, namentlich in den sesten Jahren seines Lebens, dort schöne Ausentläch in den sesten und seine angegriffene Gesundheit zu stärken. Sein Herzleiden hat er sich wohl durch dauernde Ueberanstrengung auf seinen Geschäftszeisen zugezogen; daß er seiner Familie dis in sein 71. Lebensjahr erhalten blieb, ist zum guten Teil der Kunst seines Hausarztes. Dr. med. Dick, zu verdanken.

Als sich sein Leiden nach Weihnachten verschlimmerte, wich seine Gattin nicht mehr von seinem Krankenlager; sie verbrachte wochenlang ihre Nächte im Lehnstuhl, immersort bereit, ihm zu helsen oder seine schlassos Stunden zu verfürzen. Ein kampfloses Einschlasen seine am 15. Januar ein Ende.

## Es Stärndli mueß me ha

Es mueß e Möntsch es Stärndli ha Wo fründlig ihm tuet schnne, Wo jedi Zyt, i Fröud u Leid, Getreusech alles mit ihm treit, Un ou die dunkli, fyschtri Nacht Ihm häll u heiter macht. Es brucht keis großes Wäfe 3'sp, 's chönnt süscht am Glanz versüre! Es Liechtli, wo eim süchte cha Chasch du dr sälber zündten a. Es wurzlet ja, suech's nume drinn, Im eigne Härzen inn.

Das Stärndli, wo still mit mer geit Das darf i dir scho nenne. 's isch feis vom große Stärnechranz, Doch eis, wo ds Härz mr füllet ganz: daß ig's i Worte säge cha Wie sieb i d'Heimat ha!

C. M. Tanner-Aefchlimann.